

12.9.2017

Staubmessungen zur falschen Zeit als Beruhigungsspiel

Die Staubmessungen wurden nur während der Umbauphase der Deponie Grauer Wall durchgeführt und sind daher nicht repräsentativ für den zukünftigen Deponiebetrieb

"Wir sitzen hier nicht, um Fragen zu beantworten, sondern um die BIKEG zu beruhigen", sagte der Vertreter der Gewerbeaufsicht in der letzten Deponiebeiratssitzung am 20.6.2017. Im gleichen Sinne wurde scheinbar auch das Immissionsmessprogramm des Bremer Senators für Umwelt (SUBV) und des Bremerhavener Magistrats durch das Institut "Eurofins" durchgeführt. "Eurofins" ist ein langjähriger Auftragnehmer des Betreibers der Deponie Grauer Wall. Die Ansicht des Umweltschutzamtes, nach dem Ergebnis des Messprogramms hätten sich sämtliche Diskussionen über den Deponiebetrieb erübrigt, hält die BIKEG für falsch und unverantwortlich. Richtig ist, dass die dargestellten Messwerte meistens unter den gesetzlichen Grenzwerten liegen. **Bei der Erhebung und Interpretation der Messwerte wurden aber nach Ansicht der BIKEG entscheidende Fehler begangen, die die Messergebnisse gänzlich in Frage stellen.**

1. Warum sagt das Messprogramm wenig über die tatsächliche Staubbelastung durch den Deponiebetrieb aus?

a) Während der Immissionsmessungen vom 1.7. 2014 bis zum 31.12.2016 wurde der giftigste und zu Staub neigende Abfall gar nicht auf der Deponie abgelagert.

Filterstäube und Filterkuchen gehören zu den giftigsten Abfällen, die seit den 70er Jahren regelmäßig auf der Deponie abgelagert wurden. Neue Grenzwerte für die Auswaschung der Filterstäube machten die bis 2012 großzügigen Ausnahmegenehmigungen des Bremer Umweltsenators für die Ablagerung der Filterstäube unmöglich. Daher mussten ab dem 1.1.2014 die Filterstäube aus dem MHKW Bremerhaven in Bergwerken entsorgt werden, wie es andernorts in Deutschland (z.B. in Bremen) schon längst üblich war.

Ein geringeres Auswaschungspotential der Filterstäube soll in Zukunft deren Ablagerung auf der Deponie wieder möglich machen, so die Geschäftsführer. Das Grundwasser ist dann zwar etwas besser geschützt, die entstehenden Stäube werden aber von der Bevölkerung eingeatmet und von keinem Messprogramm mehr erfasst.

b) Während des Immissionsmessprogramms gab es keinen regulären Betrieb auf der Deponie, da sie für den Ausbau zur 50 m hohen Halde umgebaut wurde.

Um die Weiterführung der Deponie zu gewährleisten, wurde die alte Deponie ab Mitte 2012 mit Baumaterial aufgefüllt, um eine Abdichtungsfolie aufbringen zu können. Der Geschäftsbericht der BEG weist dafür ca. 100.000t Baumaterial und Schlacke pro Jahr aus.

Während der gesamten Messperiode wurde die alte Deponie mit wenig belastetem Material abgedeckt.

In den nächsten 20 Jahren soll der neue Giftmüll bis auf 50 m Höhe aufgetürmt werden, ohne dass die Staubbelastung gemessen werden soll. Dies ist laut Umweltschutzamt angeblich nicht nötig. Die Deponie wird in Zukunft wieder mit hochgiftiger Schlacke abgedeckt, von deren Halden wieder vermehrt giftiger Staub abwehen wird. Alles ohne Kontrolle.

Im Ergebnis ist festzustellen, dass die Staubmessungen vom 1.7.2014 bis zum 31.12.2016 unter realitätsfernen Bedingungen und nicht im Normalbetrieb der Deponie durchgeführt worden sind. Die Ergebnisse stellen also keinen Beleg für einen angeblich gefahrlosen Deponiebetrieb dar.

Obwohl regelmäßig große Mengen asbesthaltigen Materials auf der Deponie abgelagert werden und in der Vergangenheit nachweislich immer wieder unsachgemäß damit umgegangen wurde, hat die Behörde auf die Messung von Asbestfasern ganz verzichtet.

2. Die BIKEG stellt weitere Mängel des Messprogramms fest:

a) Standort der Messgeräte zwischen Bäumen und Gebäuden

Vertreter der Bürgerinitiative BIKEG waren während der Suche für geeignete Aufstellorte der Messgeräte vor Ort, jedoch wurden einige Messgeräte im Anschluss ohne Absprache an anderen Stellen aufgebaut, so dass sie teilweise von hohen Bäumen und Gebäuden abgeschirmt wurden. Die neuen Standorte wurden im Bericht nicht dokumentiert und entsprechen z.T. nicht den technischen Richtlinien für eine Messung mit freier Anströmung (VDI 4320, Blatt 2, "Bestimmung d. Staubniederschlags nach der Bergerhoff-Methode").



a) Darstellung im Messbericht von Eurofins



b) Die Wirklichkeit: Der Messbehälter steht im Busch (Foto: BIKEG)



c) Darstellung im Messbericht von Eurofins:
Sammelgefäß in der Mitte des Rasens



d) Die Wirklichkeit: Sammelgefäß in der Hecke (Foto: BIKEG)

Die in der VDI-Norm geforderten Mindestabstände zu Gebäuden und Bäumen wurden durch die Standortveränderungen nicht eingehalten. In den Richtlinien für Bergerhoff-Geräte (VDI 4320, Blatt 2) wird gefordert, dass *"nach Möglichkeit Hindernisse, welche die Luftbewegung stören (wie Bäume oder Gebäude), vom Sammelgerät mindestens einfach bis doppelt so weit entfernt sein sollen, wie sie über die Höhe des Gerätes hinausragen."* Laut dem österreichischen Bundesministerium für Umweltschutz soll der Abstand sogar der zehnfachen Höhe entsprechen. **Bäume wirken als Filter für Staub, mit diesen Vorschriften soll eine Verfälschung der Messergebnisse, wie jetzt in Bremerhaven, eigentlich verhindert werden.**

Auch das Feinstaubmessgerät wurde nicht mit freier Anströmung aufgestellt, sondern im Schutz hoher Bäume. Der mit der BIKEG vereinbarte Standort liegt ca. 20 m weiter links (südlich) außerhalb der Umzäunung. Im Messbericht werden die hohen Bäume zwischen Deponie und Messgerät nicht dargestellt.



Feinstaubmessgerät Rasenweg:
a) Abbildung im Bericht Eurofins



b) Foto der BIKEG

Das Verschweigen der tatsächlichen Messstandorte und die unzulässige Abschirmung durch Gebäude und Bäume lässt das Messprogramm als nicht vertrauenswürdig erscheinen.

b) Zu wenige Messpunkte:

Um die Deponie als Quelle möglicher Emissionen sicher ausschließen zu können, reicht die Zahl und Verteilung der Messstationen nicht aus. Ein großer Bereich östlich der Deponie (Park) und der ganze westliche und nördliche Bereich wurden messtechnisch überhaupt nicht erfasst. Gerade der "Gesundheitspark" mit seiner freien Anströmung von der Deponie in Hauptwindrichtung wäre wichtig gewesen. Eine Messstelle im Nahbereich der Deponie zur Lokalisierung der Staubquellen fehlt ebenfalls.

c) Keine vollständige Erfassung des Staubniederschlags:

Zu beachten ist, dass sich im Sammelgefäß für den Staubniederschlag vor allem Staub sammelt, der mit dem Regen eingebracht wird. An trockenen Tagen landen die Staubwolken von der Deponie nur teilweise im kleinen Probenahme-Becher, werden dafür aber weiträumig über die Wohngebiete verweht. Die angewandte Messmethode nach Bergerhoff ist zwar die gesetzlich anerkannte Messmethode, wird aber in der Fachwelt als unvollständig bewertet, da die Staubbelastung nur teilweise erfasst wird.

d) Messpunkt im Einflussbereich von Werften und Autoverladung ist ungeeignet, um als "städtischer Hintergrund" als Vergleichswert für Wohngebiete zu dienen:

Im Messprogramm wird die Feinstaubmessstelle (MP 1) im Rasenweg östlich der Deponie mit der Messstelle (MP 6) in der HansasträÙe verglichen. Der Standort HansasträÙe liegt direkt östlich neben Werften und Autoverladung, wird aber als "städtischer Hintergrundwert" mit den Messwerten neben dem Gesundheitspark Speckenbüttel verglichen. Werften emittieren Schwermetalle wie z.B. Blei und Cadmium und weiteren gesundheitsgefährdenden Staub. **Man vergleicht hier den einen problematischen Standort mit dem anderen und erklärt die Werte neben der Deponie für "nicht erhöht". Würde man die Werte mit anderen Städten vergleichen, sähe die Einschätzung anders aus.**

e) Erhöhte Blei- und Cadmium-Werte in Bremerhaven im Vergleich zu anderen Städten:

Im Messbericht wird der Staubniederschlag als "ländlich" oder normal "städtisch" erklärt. **Die Ergebnisse aus Bremerhaven zeigen aber trotz der harmloseren Bedingungen auf der Deponie während der Messung durchschnittlich mehr als doppelt so hohe Werte als in anderen niedersächsischen Städten (siehe Tabelle).** Sogar Hannover als Großstadt weist deutlich geringere Blei- und Cadmium-Werte auf.

Die Belastung durch den Schiffverkehr (Schiffsdiesel enthält kein Blei oder Cadmium) kann auch durch möglicherweise illegalen Gebrauch von Schweröl nicht die alleinige Ursache sein, da Hafenstädte nicht zwangsläufig hohe Bleiwerte aufweisen (Emden, s.u.) Der Spitzenwert bei Cadmium von $0,26 \mu\text{g}/\text{m}^2$ pro Tag wurde östlich der Deponie in Bremerhaven gemessen.

Vergleich des Staubniederschlags von Blei und Cadmium in Bremerhaven (Durchschnitt gesamter Messzeitraum) mit Werten von 2016 (LÜN) und 2011 -2012 ("Immissionsmessprogramm Niedersächsische Küste").

Stadt	Blei ($\mu\text{g}/\text{m}^2\text{d}$)	Cadmium ($\mu\text{g}/\text{m}^2\text{d}$)	Zeitraum	Messprogramm
Braunschweig	2,5	0,14	2016	LÜN
Göttingen	2,0	0,03	2016	LÜN
Wolfsburg	2,0	0,09	2016	LÜN
Osnabrück	2,3	0,10	2016	LÜN
Hannover	2,3	0,07	2016	LÜN
Emden (Ostfriesland)	2,7	0,07	2011-2012	IMNK
Emden (Ostfriesland)	1,7	0,16	2016	LÜN
Bremerhaven Rasenweg (MP 1)	6,87	0,13	2014-2016	BLUES/Eurofins
Bremerhaven Sattelweg (MP 2)	5,36	0,26	2014-2016	BLUES/Eurofins
Bremerhaven Hansastr. (MP 6)	9,03	0,81	2014-2016	BLUES/Eurofins

LÜN: Luftqualitätsüberwachung in Niedersachsen

IMNK: Immissionsmessprogramm niedersächsische Küste

BLUES/Eurofins: Bremer Luftüberwachungssystem Sondermessprogramm Bremerhaven (SUBV/Magistrat)/Eurofins ($\mu\text{g}/\text{m}^2\text{d}$): Mikrogramm pro Quadratmeter pro Tag

Die von den Bremer und Bremerhavener Behörden verbreitete Einschätzung, die Luft im Norden Bremerhavens sei vergleichsweise gut, ist nach Ansicht der BIKEG mehr als zweifelhaft.

Zusammenfassung:

Die BIKEG ist der Ansicht, dass das Immissionsmessprogramm kein realistisches Abbild des Betriebs der Sondermülldeponie Grauer Wall darstellt, da es nicht während des normalen Deponiebetriebs durchgeführt wurde. Die vom Senator für Umwelt, der Umweltdezernentin und dem Umweltschutzamt immer wieder betonten Sicherheit für die Bevölkerung aufgrund der Ergebnisse des Messprogramms ist also ein Trugschluss. Da in Zukunft nach Aussage der Behörden keine weiteren Messungen stattfinden werden, ist eine realistische Kontrolle der Auswirkungen der Deponie auf die Bevölkerung weiterhin ausgeschlossen.

Wie reagieren das beauftragte Ingenieurbüro und die Behörden auf unsere Kritik?

Die Behörden: Keine Diskussion mit der BIKEG.

Eurofins (Beauftragtes Institut für die Messungen): Hat eine Stellungnahme herausgegeben, in der Vieles einfach abgestritten wird. Richtig ist, dass einige Cadmium-Werte aus Niedersachsen in unserer Tabelle für den Deponiebeirat falsch zugeordnet waren, was sachlich aber keinen Unterschied machte. Also haben wir eine neue, detaillierte Tabelle erstellt, die aber wie die alte Tabelle belegt, dass die Blei- und Cadmium-Werte in Bremerhaven im Vergleich zu anderen Standorten mehrfach erhöht sind (s.o.). Leider wird diese Kernaussage über die tatsächliche Luftqualität von Eurofins nicht erwähnt.

Wir haben die detaillierte wissenschaftliche Diskussion aus unserer Infoschrift für den Deponiebeirat hier in dieser Ausgabe gekürzt. Für weitere Diskussionen steht die BIKEG aber gerne zur Verfügung.

Für den Inhalt dieser Informationsschrift ist ausschließlich der gemeinnützige Verein BIKEG e.V. verantwortlich.

Bürgerinitiative „Keine Erweiterung Grauer Wall“ (BIKEG e.V.)

Grauer Wall 14
27580 Bremerhaven

E-Mail: info@bikeg.de

Spendenkonto: Weser-Elbe Sparkasse IBAN: DE80 2925 0000 0003 2441 30